



Die Afscharen

Den diesjährigen Sommereinkauf im Iran wollte ich mit einem Besuch der Afscharnomaden in ihren Sommerweiden verbinden. Ich fragte daher unseren Händler in Shiraz, ob er hierfür eine Möglichkeit sähe.

Bei unserer Ankunft in Shiraz war das Nötige vorbereitet.

Nach unseren Einkäufen fuhren wir komfortabel in einem mit Kühlanlage eingerichteten Vierradantriebs-Fahrzeug von Shiraz aus Richtung Kirman. In Sirjan besuchten wir Ruhol Amini, selber Afshar und Teppichhändler. Er und seine Freunde vermittelten mir viel Wissenswertes über die Afscharen. Zwischen Tee,

Früchten und einem fürstlichen Nachtessen tippte ich fleissig die vermittelten Informationen in mein Laptop:

Einer der im Iran am weitesten verstreuten Turkstämme ist der der Afscharen. Sie sind noch heute sehr zahlreich in Aserbeidschan, Chorasán, Kerman, Chusestan, Varamin, Zanjan, Hamadan und Mazandaran vertreten. In manchem dieser Ge-

biete werden ihre Arbeiten gewöhnlich richtig identifiziert, in anderen werden sie jedoch irrtümlicherweise Stämmen zugeordnet wie den Luren, Kurden, Schuschtaren und Belutschen, da sie neben ihren stammeseigenen auch typisch gebietsgebundene Charakteristika aufweisen. Angesichts der ausgedehnten Verbreitung der Afscharen, ihrer erfolgreichen Anpassung an die

verschiedensten örtlichen Gegebenheiten und ihrer Verschmelzung mit jeweiligen Nachbarvölkern ist diese Verwirrung, was die Zuordnung betrifft, keineswegs überraschend. Die verhältnismässige Gleichförmigkeit der Muster und Techniken bei den Knüpfarbeiten anderer individueller Stämme wie den Turkmenen, Luren, Gaschgai und Schahsavannen, die diese Arbeiten so leicht identifizierbar macht, trifft auf die Afscharenerzeugnisse nicht zu.

Der Ursprung der Afscharen

Islamischen Historikern zufolge war Awschar oder Afschar der Name des ältesten Sohnes von Jidiz Khan, dem dritten Sohn des fast legendären Oghuz Khan. Der Name bedeutet entweder «geschickter Jäger» oder bezeichnet jemanden, der eine Sache prompt erledigt.

Die Herkunft der Afscharen kann auf eine Stammesgruppe der turkischen Oghuzen zurückverfolgt wer-

den, die zu Beginn des 12. Jahrhunderts aus der Qibtschagebene in Turkestan nach Iran wanderten. Manche von ihnen kamen bis Syrien und Kleinasien. Viele von ihnen blieben jedoch in Chuzestan im südlichen Iran.

Anfänglich waren sie recht unbedeutend. Mit dem Anführer Schumla (1148–1174) gewannen sie zunehmend an Einfluss.

Schumla war ein mächtiger und ehrgeiziger Stammeshäuptling, der der Herrschaft von Malek Schah Seldschuk in Chuzestan ein Ende setzte. Er wurde Gouverneur von Lurestan.

Einige Zeit nach Schumlas Tod entsandte der Kalif von Bagdad Truppen nach Chuzestan und nahm die Urgrossenkel des Verstorbenen gefangen. Das bedeutete das Ende der Dynastie. Während der nächsten drei Jahrhunderte blieb es relativ still um diesen Stamm. Der Aufstieg der Safawiden zu Beginn



Diese Afschar Nomadin schlägt mit dem Kamm die Schussfäden zusammen.

des 16. Jahrhunderts führte zu einem Aufleben der Macht der Afscharen im Iran, denn sie waren einer der sieben Stämme der Qizilbasch-Föderation, die bei der Thronübernahme von Schah Ismail (1499–1529) eine wichtige Rolle spielen.



Afschar Shabr-i-Babak, 160 x 212 cm, Dorfarbeit.



Afschar Dorfarbeit, Kette aus Wolle, 141 x 199 cm.



Diese beiden Frauen weben ein Flachgewebe in Umrwicklungstechnik.

Zu diesem Zeitpunkt hatten bedeutende Gruppen des Stammes wieder zu wandern begonnen. Schah Ismail ernannte die Anführer der Qizilbasch Stämme zu Statthaltern der verschiedenen Gebiete.

Die ernannten Statthalter nahmen einige ihrer Stammesangehörigen mit sich. So kam es zu einer noch weiteren Verbreitung der Afscharen innerhalb des Irans. Später war die Ausdehnung die Folge von Strafmassnahmen.

Rebellische Elemente aus den Reihen der Afscharen wurden von späteren Safawiden Schahs in abgelegene Gebiete verbannt. In einigen dieser Gebiete haben die Afscharen an ihren Traditionen festgehalten, in andern wiederum wurden sie von dort ansässigen Stämmen assimiliert.

Die Afscharen von Chuzestan

Wie schon gesagt, war Chuzestan zu Beginn des 12. Jahrhunderts die erste Heimat der Afscharen im Iran. Nach der Safawidenepoche unterminierten arabische Stämme in Chuzestan die Macht der Afscharen und zwangen viele von ihnen zur Abwanderung in andere Gebiete.

Der einzige Clan der Afscharen, der seine Identität in Chuzestan bis zum heutigen Tag bewahrt hat, ist der Stamm der Günduzlü, die im Gebiet von Schustar und an den Ufern des Gargaflusses leben.



Afschar Farsi Madan, div. Umrwicklungstechniken, sehr feine Arbeit, Kette aus Wolle, 175 x 352 cm.



Afschar Kubi Baft, Kette aus Wolle, 148 x 232 cm.

Sie sprechen den Schuschtar-Dialekt und haben keinerlei Kenntnisse der türkischen Sprache ihrer Vorfahren. Die Schuschtari Afscharen weben Flachgewebe mit Kettbindung, die meistens zu Sofreh verarbeitet werden.

Die Afscharen aus Aserbeidschan

Bei der Machtergreifung der Safawiden spielten die aserbeidschanischen Afscharen eine grosse Rolle. Sie nahmen während der ganzen Safawidenepoche wichtige Positionen ein. Ihre Macht und ihr Rebellen-



Die Weberin arbeitet in einer Umwicklungstechnik.

geist war für die Safawiden eine echte Gefahr. Mit der Zeit wurden viele von ihnen verstreut.

Dadurch verloren sie sehr an Einfluss.

Dennoch lebt noch heute eine beachtliche Zahl in ihren ursprünglichen Niederlassungen südlich des Urumiasees zwischen Maragheh und Miandoab. Sie wandern immer noch zwischen den Sommerweiden in den Vorbergen des Sahand und den Winterdörfern am Ostufer des Sees.

Die bedeutendsten Stammesgruppen der aserbeidschanischen Afscharen sind die Inulü, die Alplü, die Günduzlü, die Araschlü, die Qasemlü sowie die Kuhgilü.

Die meisten der in Aserbeidschan lebenden Afscharen sind heute sesshafte Dorfbewohner, die vorwiegend Flachgewebe produzieren.

Die Afscharen von Chamseh

Die sesshaften Afscharen von Chamseh leben in Zanjan, Hamadan, Abhar und vielen umliegenden Dörfern.

Sie haben sich dort mit anderen Turkstämmen wie den Schahsawanen, den Bayaten und den Quaraguzlü vermischt.

Ihre Erzeugnisse bestehen grösstenteils aus Teppichen, die in den Basaren unter der Bezeichnung Hamadan oder Zanjan angeboten werden.



Blick ins Innere eines Afschar Farsi Madan Zelttes.

Die Frau webt ein Flachgewebe. Sehr schön ist der typische Afschar Djadjim, welcher den Hausrat und die Lebensmittel abdeckt.

Die Afscharen von Chorasán

Die Afscharen von Chorasán wurden unter der Herrschaft von Schah Abbas dem Grossen gezwungen, aus Aserbeidjan und Kurdistan in dieses Gebiet abzuwandern, um als Puffer gegen die ständigen Angriffe usbekischer und turkmenischer Stämme auf die Grenzen des Safawidenreiches zu agieren.

Die bedeutendsten Afscharenstämme in Chorasán sind die Qasemlü, die Bakeschlü und die Qiriglü. Zu den letzteren gehört Nadir Schah Afschar, der nach dem Fall der Safawiden (1736) zum Schah gekrönt und 1747 ermordet wurde.

Heute leben die meisten der Chorasán Afscharen am Fuss des Hezar Masjed Gebirges, zwischen Dareh Gaz und Kalat Naderi.

Ein Grossteil ihres Territoriums wurde während der Kriege zwischen Iran und Russland zu Ende des 19. Jahrhunderts von den Russen erobert. Abiward, ihr Kerngebiet,

gehört heute zu Turkmenistan. Ihre Erzeugnisse bestehen meistens aus Djadjim, Chordschins, Salztaschen und Sofreh Ardi.

Die Afscharen von Kirman

Die grösste und bedeutendste Afscharengruppe lebt in der Provinz Kirman.

Die ersten dieser Afscharen wanderten um 1510 in Kirman ein. Dies geschah während der Herrschaft Schah Ismails, zu Beginn der Safawidenepoche, unter der Anführung von Baram Beg ein.

Später im selben Jahrhundert deportierte Schah Tahmasp als Strafe für ihre Revolte noch andere Afscharengruppen nach Kirman.

Kirman ist eine riesige Provinz. Der Grossteil ist unfruchtbare Wüste. In den Bergen, von denen manche über 4500 m hoch sind, herrscht ein kühles Sommerklima.

Das Tiefland, das sich bis an die Küste des persischen Golfes erstreckt,



Afschar Farsi Madan (Rosen), Kette aus Baumwolle, ca. 80 Jahre alt, 155 x 210 cm.



Afschar, Kette aus Wolle, ca. 100 Jahre alt, 156 x 222 cm.

ist warm genug, um den Nomaden als Winterlager zu dienen. Jahrhunderte, bevor die Afscharen in Kirman einwanderten, war das Gebiet von verschiedenen Persisch, Türkisch und Arabisch sprechenden Stämmen bewohnt.

Statistiken zufolge leben über 30 verschiedene Stämme und Stammesgruppen, die mit den Afscharen nicht verwandt sind, in dieser Provinz. Die bedeutendsten von ihnen sind die Abdoughi sowie der einheimische Kirman Stamm Raini.

Im Sommer leben sie in den Bergen von Balvard, im Winter in Haji Abad. Die Sippe hat 5 Familien mit ca. 500 Zelten.

Die Kirman Afscharen bestehen aus einer Anzahl von Stammes Sippen. Die bedeutendsten von ihnen, die noch heute mit Zelten unterwegs sind, heissen:

Bochaqhchi

Im Sommer leben sie in Chargombad, im Winter in Baghdad (zwischen Bandar-E Abas und Sirjan). Die Bochaqhchi sind eine sehr grosse Sippe. Die meisten von ihnen leben in Dörfern und Städten. Nach Ruhol Amini hat es noch ca. 200 Zelte.

Farsi Madan

(nicht Farsi sprechend)

Im Sommer leben sie in der Umgebung von Dehsajer Baft, im Winter in Hozeluk in der Nähe von Baghat.

Die Frauen der Farsi Madan sind sehr gute Knüpferrinnen. Noch ca. 200 Familien sind mit ihren Zelten unterwegs.

Jamebozorgi

Im Sommer leben sie in Chah-e Chaghul, im Winter in der Nähe von Baghat.

Leider besteht die Sippe nur noch aus 30 Zelten. Die meisten leben in Dörfern und in der Stadt Sirjan.

Die **Aga Janni** und die **Safipur** mit je 150 Zelten sind noch weitere Türkisch sprechende Afscharen.

Die textilen Erzeugnisse der Kirman Afscharen sind zweifellos die vielfältigsten aller Iranischen Stammes- und Nomadenarbeiten.

Sie umfassen sowohl Teppiche, Flachgewebe, Taschen in div. Grössen als auch Säcke und Bänder.

Die Afscharen benützen nicht nur viele verschiedene Muster, sondern sie sind auch Meister vielfältiger Knüpf- und Webtechniken.

Durch die Jahrhunderte und als Resultat der Vermischung der verschiedenen Stämme begannen sich die Arbeiten der Afscharen und nicht afscharischen Gruppen anzugleichen.

Von den verschiedensten textilen Arbeiten möchte ich nur einige wenige näher vorstellen:



Ein neuer Rosenafschar (vergleiche Abbildung Seite 14, unten links).

Sofreh Ardi (Brotteigtuch)

Die Nomaden schätzen es, wenn sie zum Essen frisch gebackenes Brot geniessen können. Damit nun die Nomadin nicht bei jeder Mahlzeit neuen Teig kneten muss, legt sie sich einen ca. viertägigen Vorrat an. Damit der Teig nicht austrocknet, wird er in die Rückseite eines quadratischen Tuches eingewickelt. Die Rückseite des gewobenen Sofreh Ardi ist zusätzlich mit einem feinen Baumwolltuch gefüttert. Dieses mit Teig gefüllte Tuch wird nun an einer kühlen Stelle im Zelt aufbewahrt.



Detail aus Afschar (Seite 14, unten rechts).



Afschar Doppeltasche, geknüpft und div. Webtechniken, 70 x 131 cm.



*Afschar Jabal-Barez, Sofreh Ardi (Brotteigtuch),
div. Webtechniken, 142 x 150 cm.*

*Afschar Soleimani, Sofreh Ardi (Brotteigtuch),
div. Webtechniken, 140 x 136 cm.*

Namakdan (Salztasche)

Namakdan ist eine Tasche, in welcher die Nomaden das Salz aufbewahren. Sie besteht aus einem Hauptkörper und einem Hals. Im Hauptteil wird das Salz aufbewahrt; der Hals verhindert, dass das Salz verschüttet wird. Das Salz ist sehr wertvoll und nicht immer leicht erhältlich. Im Zelt wird die Salztasche in der Nähe der Kochstelle aufgehängt. Der Hirt trägt diese

Tasche an einen Stock gebunden über der Schulter, wenn er mit seiner Herde unterwegs ist. Bei den Wasserstellen streut er Salz auf die umliegenden Steine oder Felsen, damit die Tiere nach dem Wassertrinken davon lecken können. Da sowohl das Brot wie das Salz im Leben der Nomaden eine wichtige Rolle spielen, geben sich die Frauen bei der Herstellung dieser Gebrauchsgegenstände besondere Mühe.

Leider hat auch hier der Plastik Einzug gehalten. Erfreulicherweise trafen wir bei unserem diesjährigen Besuch Weberinnen an, welche noch Sofreh Ardi webten.

Text und Fotos: Edi Kistler



*Afschar Namakdan (Salztasche),
div. Webtechniken, auf Baumwolle,
43 x 44 cm.*



*Afschar Namakdan (Salztasche),
geknüpft auf Wolle,
45 x 47 cm.*



*Afschar Namakdan (Salztasche),
geknüpft auf Wolle,
48 x 63 cm.*